

— der Mufti bei den Türken trägt einen grünen Streifen im Turban und Mahoms heilige Fahne prangt in dem Kleide, womit Gott Hügel, Berg, Thal, Wief und Baum so lieblich geschmückt hat. —

Rechts zur Seite des Heilands sitzt Petrus, so, daß der Gebenedeite in der Mitte derjenigen Jünger sich befindet, denen er die Bestellung des Mahles übertragen hatte *).

Ganz im Vordergrunde linker Hand des Beschauenden, dem Meister ebenfalls rechts, sitzt Paulus. Sein Gesicht ist nicht sichtbar, allein seine beharrliche Standhaftigkeit, durch die breiten Schultern und den kraftvollen, gedrängten Wuchs unverkennbar ausgedrückt, und, damit — wie in der wirklichen Welt — das Böse dem Guten nahe sey; so findet sich auch hier in einiger Entfernung vom gedachten Apostel rechter Hand, zur linken des Heilands (wohin bei'm Welt-Gerichte die Bösen gewiesen werden) Judas Simon Ischarioth, ebenfalls ganz im Vordergrunde. Abgewendet vom Heilande ist sein Gesicht, indem er, der innern Schuld bewußt, es nicht wagt seine Augen gegen den, den er so schändlich verrieth, aufzuschlagen, ja um sich noch mehr des Seherblicks des, der Herzen und Nieren prüft, zu entziehen, hat er um das Gesicht zu schatten, die rechte aufgestützt, indeß die linke Hand krampfhaft den angebeteten Beutel im Schooße — um ihn gleich als sein Schooskind kenntlich zu machen — liebevoll drückt. Gemeinlich wird sonst Judas — warum? möchte wohl von den Bildnern ohne genügende Gründe angegeben werden — mit rothem Haare und karrikirten Gesichte — den Spiegel seiner Seele — dargestellt. Nicht so hier, wo der edle Künstler keine Theaterkniffe braucht. — Finster und in sich gekehrt, vom schuldbelasteten Gewissen gepeinigt,

*) S. Evangel. Lucä Hptst. 22. V. 8.